

## Erfolgsgeschichte?

Seit ein paar Monaten sind die Bauarbeiten im Lebenszentrum Ebhausen weitestgehend abgeschlossen. Mit einem Festakt und Fachtag zum Thema Adaption haben wir dies Ende Oktober groß gefeiert. Von Gästen und Rednern gab es viel positive Rückmeldung. Viele sind richtig begeistert von den neuen Räumlichkeiten. Auch die konzeptionelle Arbeit wurde am Fachtag sehr gelobt. Selbstbewusst und doch nüchtern hatten wir diesem Tag das Motto »Erfolgsgeschichte Adaption« gegeben. Bei meinen Vorträgen z. B. in Kirchengemeinden werde ich immer wieder nach dem Erfolg unserer Arbeit gefragt. Und ich frage stets zurück: »Was ist Erfolg?«

Ein Erfolg ist unser neues Haus. Wir sind sehr gut belegt, die Nachfrage ist immer noch groß und wir müssen sehr gut planen, um möglichst viele Interessenten aufnehmen zu können. Die Erweiterung auf 24 Plätze hat sich gelohnt.



Ähnliches gilt für die Wohngruppen des Ambulant Betreuten Wohnens. Wir können nicht mehr alle Bewerbungen berücksichtigen, trotz rund 40 Plätzen. Es ist schön in dem Sinn erfolgreich zu sein, dass unsere Arbeit geschätzt wird. Auch die Adaptionsbehandlung als zweiter Teil der medizinischen Rehabilitation ist eine Erfolgsgeschichte. Seit rund 25 Jahren kennt das Suchthilfesystem die Adaption als ein Angebot für suchtkranke Menschen mit dem Schwerpunkt der beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe. Wirklich ein Erfolgsmodell, auch das wurde am Fachtag deutlich. Die richtig wichtigen Erfolgsgeschichten sind aber diejenigen, die man z. B. bei unserem Jahresfest erleben kann, wenn rund 20 ehemalige Bewohner eine Urkunde für ein weiteres Jahr Abstinenz bekommen. Oder wenn Bewohnerinnen und Bewohner Erfahrungen im LZE machen, die ihnen Halt und Sinn geben und mit denen sie die nächsten Schritte gehen können.

Ein ehemaliger Bewohner, der kürzlich die Adaption beendet hat, erzählt davon im Interview dieser Ausgabe. Wir möchten weiter daran mithelfen, dass Menschen mit einer Suchterkrankung und psychischen Beeinträchtigungen große und kleine Erfolgsgeschichten schreiben können. Und ein Erfolg wäre es auch, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser dieses Rundbriefs, uns darin weiterhin unterstützen würden. Mit den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit

Ihr

*Herbert Link*  
Pastor Herbert Link



## DAS LZE INFORMIERT

»Es gibt heute zwei Anlässe zum Feiern. Den Abschluss der Baumaßnahmen und unser 25-jähriges Jubiläum der Adaption in Ebhausen«: Mit diesen Worten empfing Pastor Herbert Link, Leiter des LZE, am Mittwoch, den 30. Oktober 2019, rund 80 Gäste zum Festakt und Fachtag.

Im Namen des Vereins Lebenszentrum e.V. begrüßte dessen Vorsitzender Superintendent Tobias Beißwenger das Publikum. Nach einem kurzen Rückblick auf die vergangenen drei Jahre Baugeschichte ging Beißwenger auf die Rolle der Kirche als Gesandte ein. »Kirche ist ohne Mission nicht zu denken. Sie würde sonst ihren Auftrag verfehlen, der ihren Dienst begründet«, zitierte Beißwenger aus der Schrift »Kirche der Hoffnung«. Mission sei also nicht ein Auftrag der Kirche unter anderen, es sei der Auftrag der Kirche, der ihr Wesen bestimme. Mission bedeute, dass eine Kirche bei den Menschen sei und für die Menschen da sei. Im LZE Ebhausen gelinge dies ins seinen Augen sehr gut. »Der Vorsitz im LZE gehört für mich zu den Höhepunkten meiner Tätigkeit«, so Beißwenger. »Hier kann ich unterstützen, was mir am Herzen liegt: Kirche für die Menschen zu sein«.

## 25 Jahre Adaption: LZE setzt Maßstäbe

»Wir feiern heute nicht nur den schönen Neubau, sondern auch ein Vierteljahrhundert Regelbetrieb im LZE«, so Heike Martin vom Reha-Management der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Baden-Württemberg. Sie sei schon 2016 beim Spatenstich dabei gewesen und beglückwünsche das LZE, dass es nun eine von insgesamt drei Einrichtungen in Baden-Württemberg sei, die die neuen Anforderungen an Adaptionseinrichtungen erfülle, die im September 2019 in Kraft getreten seien.



Der Sozialdezernent des Landkreises Calw, Norbert Weiser, hob hervor, dass der Neubau des LZE die richtige Entscheidung gewesen sei, um notwendige räumliche Rahmenbedingungen für Adaptionenmaßnahmen zu schaffen. »Sie haben sich über die Kreisgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf erworben«, lobte Weiser und ergänzte: »Aber auch im Landkreis ist die Kooperation eng und vertrauensvoll. Mein ausdrücklicher Dank gilt Ihrer Mitarbeit im Suchthilfenetzwerk.«  
 »Das LZE setzt mit seiner Arbeit Maßstäbe, nicht nur in Baden-

Württemberg, sondern in ganz Deutschland«, betonte Gero Skowronek, Geschäftsführer des Bundesverbandes für stationäre Suchtkrankenhilfe e.V., bei seiner Rede. Musikalisch begleitet wurde der Festakt von dem Vokalensemble des Otto-Hahn-Gymnasiums Nagold unter der Leitung von Matthias Flury. *Alexia Passias*

Die Redner beim Festakt am Vormittag: (v.li.= Herbert Link (LZE), Sozialdezernent Norbert Weiser (Landkreis Calw), Heike Martin (DRV), Superintendent Tobias Beißwenger (LZE) und Gero Skowronek (buss)



## Sucht-Rehabilitation aus drei Perspektiven

*Der zweite Teil des Tages widmete sich im Rahmen der Fachtagung »Erfolgsmodell Adaption« der Frage: »Was kann und was sollte eine Adaptionenbehandlung für suchtkranke Menschen leisten?« Drei Kurzbeiträge lieferten Einblicke in die Grundsätze der Suchtrehabilitation und der Adaptionenbehandlung aus verschiedenen Perspektiven.*

### Rahmenkonzept für Leistungen der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker

**Franka Fitzner**, Reha-Fachberaterin der DRV Baden-Württemberg, stellte das neue »Rahmenkonzept der Deutschen Rentenversicherung zur Adaption in der medizinischen Rehabilitation abhängigkeitskranker Menschen« vor. Es enthält einheitliche Formulierungen wie Ziele, Dauer, Antragsverfahren, strukturelle und konzeptionelle Anforderungen, Inhalte sowie personelle und räumliche Ausstattung der Adaptionen-einrichtungen und trat am 1. September 2019 in Kraft. Als Ziele beispielsweise definiert die DRV die Abstinenzfestigung und persönliche Stabilisierung bei auftretenden Krisen im (Berufs-)Alltag, die Erlangung der beruflichen (Re-)Integration, die Hinführung zu eigenverantwortlicher Lebensführung, den Transfer therapeutischer Inhalte in die Lebenswirklichkeit sowie die Wohnungssuche und Alltagsbewältigung.

### Adaption als sinnvolle Weiterführung der Entwöhnung vom »Treibstoff«

Der therapeutische Leiter der Fachklinik Ringgenhof, **Thomas Greitzke**, verwendete in seinem Vortrag allegorische Bil-

der, um aufzuzeigen, was ein Mensch, der den Anforderungen des Lebens zu entfliehen versucht, erlebt, aber auch verliert. Von »Treibstoff« ist die Rede, sprich Alkohol oder Drogen, von »Schwerkraftbedingungen«, sprich Hindernisse, Beschwerden, Verluste, Widerstände im Alltag, und von der »Schwerkraft« – das Leben in Nüchternheit.

»Ein Teil unserer Patientinnen und Patienten erlernt in der Entwöhnung wieder die Bereitschaft und Fähigkeit zur »Schwerkraft«, so Greitzke. »Ein anderer, kleinerer Teil braucht noch weitere Entwöhnung, da die Entfremdung von sich und der Lebenswelt so groß geworden ist, dass sie einen längeren Prozess der Gewöhnung an die »Schwerkraftbedingungen« benötigen. Sie benötigen Adaption, was für mich bedeutet, dass

die Patientinnen und Patienten unter alltagsähnlichen Bedingungen das Leben in Nüchternheit erproben – mit dem Rückhalt eines therapeutischen Settings. Daher halte ich die Adaption für eine sinnvolle Weiterführung der Entwöhnung vom »Treibstoff«, und für eine notwendige Ergänzung der Gewöhnung an die »Schwerkraftbedingungen« des ganz normalen Lebens. Dies ist ein lebendiger, lebensnaher, komplexer Prozess menschlicher Erfahrung und Entwicklung und eine sehr wertvolle Arbeit.«

### Adaption im LZE: Transfer von therapeutischen Inhalten in Lebenswirklichkeiten

»Mir gefällt es, Transfer-Dienstleister zu sein«, sagt Pastor **Herbert Link**, Leiter des LZE, zu Beginn seines Vortrages. »Wir stehen nicht am Anfang, denn die Menschen, die zu uns kommen, bringen Lebenserfahrungen mit. Sie bringen aber auch wackelige soziale Kompetenzen mit. Bei uns können unsere Bewohnerinnen und Bewohner im geschützten Rahmen das, was sie in der Therapie lernen und erfahren, in der Lebenswirklichkeit ausprobieren und weiter einüben.«  
 »Die DRV gibt in ihrem Rahmenkonzept

Im Anschluss an die Vorträge waren die Gäste zu einem gemeinsamen Mittagessen im evangelischen Gemeindehaus eingeladen. Danach bekamen die Gäste die Gelegenheit, die Konzeption und die Räume des LZE bei einer Hausführung kennenzulernen und sich bei Kaffee und Kuchen auszutauschen.



**W**urzeln und Flügel – so lautete das diesjährige Motto des Jahresfests am 29. September 2019. Basierend auf dem sehr bekannten Zitat »Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel«, das dem Dichter Johann Wolfgang von Goethe zugeschrieben wird. Was dies mit den Bewohnern des Lebenszentrums, was dies mit dem eigenen Leben zu tun hat konnte man am 29. September bei einem bunten Tagesprogramm hören und erleben. Das Jahresfest startete mit einem gemeinsamen Gottesdienst der gestaltet wurde vom Pastor und Leiter des Lebenszentrums Herbert Link, Michael Mäule, Pastor in Freudenstadt und Mitglied im Verein Lebenszentrum Ebhausen e.V., einem jazzigen Trio aus Nagold und den MitarbeiterInnen des Lebenszentrums.



Martina Jaun (linkes Bild) und Rainer Keck (rechtes Bild) wurden für ihre langjährige Mitarbeit im LZE geehrt.

## Wurzeln und Flügel Jahresfest 2019

die übergeordneten Ziele der medizinischen Rehabilitation vor. Wichtige Unterziele aus unserer Sicht sind der Erhalt und Ausbau von Krankheitseinsicht, Abstinenzmotivation und -fähigkeit; der Erhalt und Ausbau der beruflichen Leistungsfähigkeit sowie Abbau von beruflichen Integrationshindernissen; die Verbesserung persönlicher und sozialer Kompetenzen zur langfristigen Sicherung des neu ausgerichteten Lebensstils sowie die Stärkung der Kompetenzen zur Wohnraumbeschaffung und -erhaltung«, ergänzt Pastor Link und beschreibt anhand einzelner Beispiele aus den Bereichen Arbeit und Wohnen, wie das LZE die geforderten Transferleistungen therapeutischer Inhalte erbringt.

»Wir erarbeiten gemeinsam mit dem Rehabilitanden die individuellen Reha-Ziele und definieren einen möglichst spezifischen, messbaren, realistischen Rahmen«, erläutert Pastor Link. »Durch werden bereits Eigenverantwortung und Motivation gefördert, die psychischen Funktionen gestärkt und die Nachreifung gefördert, was zur Nachhaltigkeit der Behandlung entscheidend beiträgt.«

Einen großen Teil der Adaption im LZE nimmt die Arbeitstherapie ein. »Wir sind stolz, dass wir in Baden-Württemberg als einzige Einrichtung über eine eigene Trainingswerkstatt verfügen, in der zunächst eine interne Belastungserprobung erfolgen kann. Hiermit haben wir gute Erfahrungen gemacht und da das Zusammenarbeiten auch Konflikte und Probleme hervorbringt, erkennen wir vorhandene oder nicht vorhandene soziale Kompetenzen und können sofort Hilfestellung leisten.« *Alexia Passias*

In der Predigt wurde man eingeladen, einen ganz neuen Blick auf das Thema »Wurzeln und Flügel« zu bekommen durch den Blick auf die Kindheit Jesu. Als neue Mitarbeiterinnen im therapeutischen Bereich wurden Jennifer Winter, Reinhild Müller-Steiner und Theresa Trauner begrüßt. Jarah Haas hat ihr Duales Studium an der DHBW, mit praktischer Ausbildung im Lebenszentrum, mit einem sehr guten Abschluss erfolgreich beendet und wurde verabschiedet. Für die langjährige Mitarbeit im Lebenszentrum wurden Rainer Keck und Martina Jaun geehrt. Nach dem Gottesdienst verwöhnten die Bewohner des Lebenszentrums bei strahlendem Sonnenschein alle Besucher mit einem leckeren Mittagessen vom Grill. Dabei konnte man ins Gespräch kommen und die Gemeinschaft von Bewohnern, Ehemaligen, Unterstützern und Besuchern des Lebenszentrums genießen. Ab 14 Uhr startete dann das Programm, bei dem eindrücklich von Bewohnern ihre Gedanken zum Thema und ihre ganz besonderen Talente präsentiert wurden. Es gab selbst geschriebene und gesungene Musikstücke, die von den Wurzeln eines Bewohners in seiner Heimat Alabama handelten, ein in vielen Stunden mühsam und geduldig bearbeiteter Wurzelstock aus dem Wald in Ebhausen wurde präsentiert. Zwei Bewohnerinnen präsentierten einen Dialog über die Bedeutung von Wurzeln und Flügeln in ihrem eigenen Leben und was Suchtmittel damit zu tun haben. Das Ende des Dialogs fasste zusammen, was den beiden wichtig war: »Für viele von uns ist die Zeit hier im LZE eine wichtige, in der wir uns zurückbesinnen können auf unsere Wurzeln, neue finden können und Unterstützung dabei bekommen, die Flügel auszubreiten und in ein zufriedenes, abstinentes und selbstständiges Leben durchzustarten.«

Bei Kaffee und Kuchen und guten Gesprächen klang das Fest gemütlich aus. Wir danken allen die mitgearbeitet und mitgefeiert haben und freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahresfest am 26. Juli 2020!

*Theresa Trauner*



Neu im LZE sind Jennifer Winter (links), Theresa Trauner (Mitte) und Reinhild Müller-Steiner (nicht im Bild). Verabschiedet wurde Jarah Haas (rechts).

Markus M. beendete seine Adaption im Lebenszentrum erst vor ein paar Tagen. Zuvor wurde der gebürtige Bemburger, der lange Jahre im Südschwarzwald lebte, aufgrund seiner Alkoholabhängigkeit vier Monate stationär in der Fachklinik Fischer-Haus in Gaggenau behandelt. Im Anschluss an seine Adaptionszeit entschloss er sich zur Nachsorge in eine Wohngemeinschaft des Betreuten Wohnens nach Berlin zu ziehen. Im Gespräch mit Alexia Passias erzählt der 38-Jährige von seinen Erfahrungen.

### Wie kam es dazu, dass Sie den Entschluss gefasst haben, mit dem Trinken aufzuhören bzw. sich therapeutische Hilfe zu suchen?

Naja, ich will noch ein paar Jahre leben. Ich bin seit meinem 16. Lebensjahr alkoholkrank und war bis vor fünf Jahren drogensüchtig. Nach einem Herzstillstand hörte ich mit den Drogen auf, trank aber die letzten Jahre bis zu einer Kiste Bier und eine Flasche Wodka am Tag. Trocken bin ich jetzt seit dem 18. Februar 2019. Das weiß ich so genau, weil ich damals mit 5,6 Promille ins Krankenhaus gekommen bin. Da wurde mir klar, dass irgendwas nicht stimmt bei mir ... und dann nahm das Ganze seinen Lauf: Entgiftung, Tagesklinik, Langzeittherapie, Adaption.

Diesmal  
hat es  
etwas  
bewirkt



### Wie sind Sie auf das Lebenszentrum Ebhausen aufmerksam geworden? Und was hat Ihnen hier geholfen?

Auf das Lebenszentrum wurde ich aufmerksam, da Sarah Mohrlök, eine Mitarbeiterin vom LZE, die Einrichtung in der Fachklinik Fischer-Haus vorgestellt hat. Ich fand das sehr interessant und nach einem Vorstellungsgespräch hatte ich einen Tag später die Zusage. Das Wichtigste für mich persönlich war die Arbeitstherapie und der geschützte Rahmen, denn so blöd sich das anhört, ich muss ja alles erstmal wieder neu lernen. Alltagsstruktur, einen geregelten Arbeitsablauf. Auch die Gemeinschaft mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des LZE hat mir sehr gut getan. Und mit meinem Einzeltherapeuten war ich sehr zufrieden ... eigentlich denke ich ja immer, dass ich keine Hilfe brauche, und dennoch hat es diesmal etwas bewirkt. Das LZE kann ich auf jeden Fall nur empfehlen.

### Wie geht es für Sie nach dem LZE weiter?

Nach der Adaption gehe ich ins Betreute Wohnen nach Berlin. Ich habe mich bewusst für diese Einrichtung entschieden, da ich dort bis zu 18 Monate bleiben kann. Gut finde ich auch, dass sie einen unterstützen, falls es mal zu einem Rückfall kommt – was mir hoffentlich nicht passiert – und auch bei der Wohnungssuche. Für mich geht es erstmals darum, im Betreuten Wohnen anzukommen und neue Perspektiven, sowohl privat als auch beruflich, zu entwickeln. Hierfür werde ich Zeit brauchen. Für die Zukunft wünsche ich mir eine Arbeit, eine Wohnung, ein regelmäßiges Einkommen und eine Freundin ... ein ganz normales Leben halt.

SAVE THE DATE:  
So, 26. Juli 2020  
Jahresfest



## Ein gutes Herz

Was ist die wichtigste Eigenschaft der LZE-Mitarbeiter\*innen? – Ein gutes Herz! So ein LZE-internes Bonmot.

Ein gutes Herz um in den täglichen Überraschungen, den kleinen und größeren Katastrophen und emotionalen Turbulenzen einen ruhigen Puls zu bewahren. Ein gutes Herz aber auch um den Patient\*innen und Bewohner\*innen mit zum Teil schwersten Lebenserfahrungen ein hilfreiches Beziehungsangebot machen zu können.

Ich bin dankbar für die Zeit im LZE und für alles, was herzstärkend war: Die Kollegen und Kolleginnen, die Zusammenarbeit im Team, die Brezelpause, die Kreativität und der Humor der Patient\*innen, die wertschätzende Unterstützung durch Menschen im Umfeld und die gute Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.

Ab Januar 2020 werde ich als Bezugstherapeutin in der Fachklinik Haus Kraichtalblick arbeiten. Ich freue mich auf die neue Aufgabe und hoffe, von dort aus in gutem Kontakt mit dem Lebenszentrum bleiben zu können.

Stefanie Hittler

Nach 16 Jahren im LZE wechselt Stefanie Hittler aus persönlichen Gründen ihre Arbeitsstelle. Neben ihrer Tätigkeit als Bezugstherapeutin war sie viele Jahre lang u. a. für die Aufnahmeplanung zuständig somit erste Ansprechpartnerin für Bewerber\*innen und für viele Kolleg\*innen aus Fachkliniken. Liebe Stefanie, wir lassen Dich ungern ziehen und danken Dir von Herzen für Deinen Einsatz mit einem großen Herz! Für die berufliche und private Zukunft wünschen wir Dir alles Gute und Gottes Segen und freuen uns, dass wir in Kontakt bleiben.

Herbert Link für das ganze Mitarbeiterteam und den Vorstand des LZE e.V.

### IMPRESSUM FÜR DIESE EINHEFTUNG

Herausgeber: Lebenszentrum Ebhausen e.V. • Verantwortlich: Pastor Herbert Link • Anschrift: Carl-Schickhardt-Straße 27, 72224 Ebhausen, Telefon (0 74 58) 99 92-0 Fax (0 74 58) 99 92-22, E-Mail: info@lz-ebhausen.de • Internet: www.lebenszentrum-ebhausen.de

Spendenkonto: Evangelische Bank eG · IBAN: DE07 5206 0410 0100 4170 92, BIC: GENODEF1EK1

Redaktion: Alexia Passias • Fotos: Alexia Passias, Maïke Schmidt, Lebenszentrum Ebhausen e.V., privat